

DasHeft

Mai
2026

26

Gemeinschaft erleben

Wir zeigen, wie aus
Nachbarschaft Freundschaft
entstehen kann.

ab Seite 16



Inhalt

- 4 Kurz und knapp
- 5 Zu Hause bei
- 6 Aus dem Sunnige Hof
- 10 Blickpunkt
- 13 Hinter den Kulissen
- 16 Begegnungen
- 22 Siedlungsleben
- 24 Gut zu wissen
- 28 Suhöfli Chindersiitä
- 29 Seniorenausflug
- 31 Agenda

Impressum:

Herausgeberin

Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof,
Mattenhof 25, 8051 Zürich

Gestaltung

Michael Müller

Druck

OK Digitaldruck AG, 8005 Zürich

Fotos und Grafiken

Zu Hause bei: Véronique Hoegger;

Aus dem Sunnige Hof: Geri Krischker;

Hinter den Kulissen: Phil Müller;

Begegnungen & Siedlungsleben:

Phil Müller; Chindersiitä: Annette Sutter

Redaktion

Vasilije Mustur (Leitung), Cécile

Bachmann, Fabienne Imobersteg,

Michele Schneebeli, Annette Sutter

Korrektorat

Beat Zaugg

Ausgabe

Mai 2026

Papier: DasHeft ist auf dem

Recycling-Papier Rebello gedruckt.

Dieses ist als FSC wie auch als

Blauer Engel als nachhaltiges Papier
zertifiziert.



6 Aus dem Sunnige Hof

Wie entsteht Gemeinschaft in einer Genossenschaft? Die Sunnige Hof Generalversammlung gibt Antworten.



16 Begegnungen

Incoronata Strazzella und Sandra Walther erzählen, wie sie durch ihre Nachbarschaft zu Freundinnen wurden.



26 Gut zu wissen

Mit diesen einfachen Vorsichtsmassnahmen und klaren Regeln können die Sunnige Hof Genossenschaftler*innen Grillunfälle vermeiden und gleichzeitig die Nachbarschaft schützen.



*Liebe Leser*innen*

Was macht eine gute Nachbarschaft aus? Und wann wird aus einem blossen Nebeneinander ein echtes Miteinander – vielleicht sogar Freundschaft?

Unsere Genossenschaft ist in den letzten 20 Jahren stark gewachsen. Sie ist vielfältiger, aber auch lebendiger und bunter geworden. Gerade deshalb stellt sich mehr denn je die Frage, wie Gemeinschaft heute entsteht. Die Antwort darauf liegt weniger in Konzepten als in den Begegnungen und Geschichten, die wir miteinander teilen.

In dieser Ausgabe erzählen wir über solche Geschichten: etwa im Moosacker, wo aus alltäglichen Begegnungen zwischen Sandra Walther und Incononata Strazzella eine langjährige Freundschaft gewachsen ist. Oder im Mattenhof 3, wo sich Genossenschafter*innen regelmässig zur Französisch-Konversation treffen – und dabei weit mehr als nur Sprache teilen. Was als Übungsstunde begann, ist heute ein Ort der Begegnung, des Lachens und des gegenseitigen Lernens.

Diese Beispiele zeigen, wie lebendige Nachbarschaft entsteht, wenn Menschen ihre Interessen teilen, aufeinander zugehen und erste gemeinsame Schritte wagen. Daraus wachsen Vertrauen, Verlässlichkeit und gegenseitige Unterstützung im Alltag.

Die Geschichten stehen aber auch stellvertretend für das, was unsere Genossenschaft ausmacht: gelebte Nachbarschaft, Solidarität und die Bereitschaft, füreinander da zu sein. Ein Ausdruck dieser Haltung ist auch unser Solidaritätsfonds. Dieser steht für unser Bekenntnis, dass wir Verantwortung füreinander tragen und niemanden allein lassen.

Ein besonderer Moment gelebter Gemeinschaft ist dieses Jahr einmal mehr unsere Generalversammlung am 1. Juni 2026 in «The Hall» in Zürich-Stettbach. Sie ist weit mehr als ein formeller Anlass – sie ist ein Ort der Begegnung und des Austauschs. Menschen aus dem Sunnige Hof geben im Rahmen der Veranstaltung einen Einblick in ihr Leben und ihre Nachbarschaft. Ein Bild begleitet uns dabei: Menschen im selben Boot. Nicht alle kennen sich, nicht alle haben die gleiche Rolle – und doch sind alle Teil eines gemeinsamen Weges.

Ich lade Sie deshalb herzlich ein, diese Geschichten zu entdecken – im Heft, an der Generalversammlung und im eigenen Alltag. Denn oft beginnt alles mit einem einfachen ersten Schritt.

Snezana Blickenstorfer
Präsidentin des Verwaltungsrats



Nachhaltigkeit im Sunnige Hof
**Neuer Nachhaltigkeitsbericht
erscheint im zweiten Halbjahr**

Der Nachhaltigkeitsbericht der Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof geht in die zweite Runde: Die neue Ausgabe erscheint im 4. Quartal 2026.

Die relevanten Kennzahlen im Energiebereich werden von den Elektrizitätswerken jeweils erst Mitte des Jahres bereitgestellt. Deshalb kann eine aktuelle und vollständige Berichterstattung erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Auf diese Weise stellt die Genossenschaft sicher, dass alle Energiedaten korrekt und vollständig berücksichtigt sind. Der Bericht schafft Transparenz über die Entwicklung der definierten Leistungsindikatoren und zeigt Fortschritte sowie Herausforderungen in den Bereichen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft auf.

*So nutzen wir die
digitale Pinnwand*

Die Sunnige Hof App ist unser digitaler Treffpunkt im Alltag. Sie bündelt Informationen, erleichtert die Kommunikation innerhalb der Genossenschaft und unterstützt den Austausch zwischen Bewohner*innen über verschiedene Siedlungen hinweg. Ein zentraler Bestandteil ist die Pinnwand, welche den direkten Austausch zwischen den Nutzer*innen ermöglicht.

Die Pinnwand wird zunehmend genutzt. Das freut uns, da sie den Austausch im Alltag erleichtert und das Zusammenleben in der Genossenschaft unterstützt. Gleichzeitig ist dies ein guter Anlass, kurz zu erläutern, wofür die Pinnwand gedacht ist und wie sie genutzt werden kann.

Dafür ist die Pinnwand da:

- Informationen rund um den Sunnige Hof
- Austausch zwischen Bewohner*innen (z. B. Fragen, Hinweise, Angebote)
- Beiträge mit Bezug zur Gemeinschaft
- Marktplatz für private Angebote und Gesuche

Beiträge sollen einen Bezug zur Gemeinschaft haben und für andere sinnvoll oder interessant sein. Verkaufsangebote sind möglich, wenn sie für andere Bewohner*innen einen Mehrwert bieten.

Gemeinsam tragen alle dazu bei, dass die Pinnwand ein hilfreicher, respektvoller und lebendiger Ort für die Gemeinschaft bleibt.



*Umfrage zum Projekt
«Miteinander
älter werden»:
Die Auswertung läuft*

Im Rahmen unseres Projekts «Miteinander älter werden» haben wir alle Bewohnenden ab 60 Jahren in unseren Siedlungen befragt, welche Angebote und Begegnungsmöglichkeiten sie sich wünschen: Von 535 verteilten Bögen wurden 112 ausgefüllt zurückgeschickt. Der Rücklauf von 21 Prozent freut uns sehr und zeigt, dass das Thema bewegt.

Wir arbeiten nun daran, die Ergebnisse im Detail auszuwerten. Was wünschen sich unsere Bewohnenden? Was brauchen sie, um gut und gerne im Sunnige Hof älter zu werden? Die Antworten darauf werden uns helfen, passende Angebote zu entwickeln.

Im Herbst 2026 informieren wir Sie über die Ergebnisse und die nächsten Schritte.

Ein grosses Dankeschön an alle, die sich die Zeit genommen haben, den Fragebogen auszufüllen – Ihre Rückmeldung hilft uns, passende Angebote gezielt zu entwickeln.

«Zu Hause bei ...?»

Erraten Sie, welche Person aus dem Sunnige Hof hier zu Hause ist?



A)

In einer 4.5-Zimmer-Wohnung in Albisrieden lebt eine dreiköpfige Familie, die schon lange im Quartier zu Hause ist. Vom Balkon aus beobachten sie, wie sich das Grün über die Jahreszeiten verändert. Und wer am Abend unterwegs ist, begegnet ihnen vielleicht draussen – oft mit dem Nachbarshund, der regelmässig mit auf Spaziergänge kommt.

B)

Im Mattenhof 3 wohnt ein Paar in einer 3.5-Zimmer-Wohnung. An warmen Tagen zieht es sie auf die Dachterrasse oder zu ihrem Pflanzbeet – zwischendurch in den Fitnessraum. Und wer zur richtigen Zeit im kleinen Gemeinschaftsraum vorbeischaut, hört dort französische Gespräche – die Konversationsklasse gehört für sie einfach dazu. Auch im Treppenhaus bleiben sie ab und zu stehen und schauen sich das Kunst-und-Bau-Werk genauer an.

C)

In einer 2.5-Zimmer-Wohnung in der Silbergrueb lebt eine Einzelperson, die sich im Quartier bestens auskennt. Man trifft sie mal beim Pavillon, mal auf einem Rundgang durch die Grünanlagen – und nicht selten auch an Sitzungen: Sie bringt sich aktiv in die Siedlung ein und wirkt an der Planung der nächsten Bauetappe mit.

Die Auflösung gibt es auf Seite 30.



Die Genossenschafter*innen können sich einmal mehr auf ein spannendes Programm freuen.

Miteinander im selben Boot – Gemeinschaft im Wandel

An der Generalversammlung 2026 rückt der Sunnige Hof das gemeinsame Unterwegssein in den Mittelpunkt und zeigt, was die Genossenschaft heute verbindet.

Vasilije Mustur

Seit über 80 Jahren bietet der Sunnige Hof günstigen Wohnraum für Menschen in der Region Zürich an. In dieser Zeit ist die Genossenschaft nicht nur stark gewachsen, sondern auch vielfältiger geworden. Das zeigt sich auch an der Generalversammlung. Haben sich vor 50 Jahren die meisten Bewohnenden untereinander noch persönlich gekannt, sucht man sich heute den Tisch mit den meisten Nachbar*innen aus der eigenen Siedlung.

Daher stellen wir uns die Frage: Was bedeutet Gemeinschaft, wenn sich nicht mehr alle persönlich kennen? Und wie kann in einer wachsenden Genossenschaft Zugehörigkeit entstehen?

Die Generalversammlung ist als Ort der Begegnung prädestiniert, diese Fragen aufzugreifen. Daher stehen die Geschichten sowie persönlichen Porträts von Bewohnenden des Sunnige Hof im Zentrum der dies-

jährigen Veranstaltung. Sie erzählen von Lebenszeit, Nachbarschaft, Jugend, Engagement und Verantwortung und geben damit einen Einblick in das, was unsere Genossenschaft ausmacht.

Genossenschaftsalltag prägen

Die Themen des aktuellen Sunnige Hof Geschäftsberichts mit den drei Kernelementen Wohnsicherheit, Miteigentümerschaft und Mitbestimmung bilden den inhaltlichen Rahmen der Generalversammlung: Wohnsicherheit als Grundlage von Heimat, gelebtes Miteigentum sowie Mitwirkung im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung. Sie zeigen, was den genossenschaftlichen Alltag prägt.

Das Wachstum bildet den Ausgangspunkt der Leitidee: Was bedeutet Gemeinschaft? Wie entsteht Zugehörigkeit? Die General-

versammlung 2026 versteht sich als Erzählraum, der diese Fragen aufgreift. Im Zentrum stehen Videoporträts der Bewohnenden und Engagierten. Sie stehen für die zentralen Dimensionen des genossenschaftlichen Lebens: Ankommen und Wohnsicherheit, Nachbarschaft, Aufwachsen, Engagement und Verantwortung.

Steuern in die gleiche Richtung

Das verbindende Bild liefert der Geschäftsbericht: Menschen, die gemeinsam in einem Boot unterwegs sind. Es steht sinnbildlich für die Genossenschaft. Viele teilen denselben Weg – mit unterschiedlichen Rollen und Perspektiven. Einige steuern, andere unterstützen oder wachsen hinein. Entscheidend ist die gemeinsame Zugehörigkeit. Die Generalversammlung macht dieses Bild erlebbar, indem sie es mit konkreten Geschichten füllt.

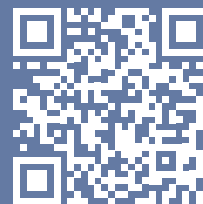
Die Generalversammlung findet in der Eventhalle «The Hall» in Dübendorf statt. Der Rückblick auf das Berichtsjahr und der Ausblick auf das neue Geschäftsjahr erfolgen im bewährten Sofa-Talk. Der Sunnige Hof Chor, ein 3-Gang-Menü und das Gewinnspiel mit einer Monatsmiete als Preis runden den Anlass ab. Der Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung und die Geschäftsstelle freuen sich, gemeinsam mit Ihnen unterwegs zu sein.

Einladung zur General- versammlung 2026

Der Sunnige Hof lädt Sie – liebe Genossenschafter*innen – herzlich zur diesjährigen Generalversammlung ein.
Diese findet am

**Montag, 1. Juni 2026, 18.30 Uhr in
The Hall, Hoffnigstrasse 1, 8600
Dübendorf**

statt. Melden Sie sich an – und seien Sie dabei, wenn wir uns fragen: Was bedeutet Gemeinschaft heute.



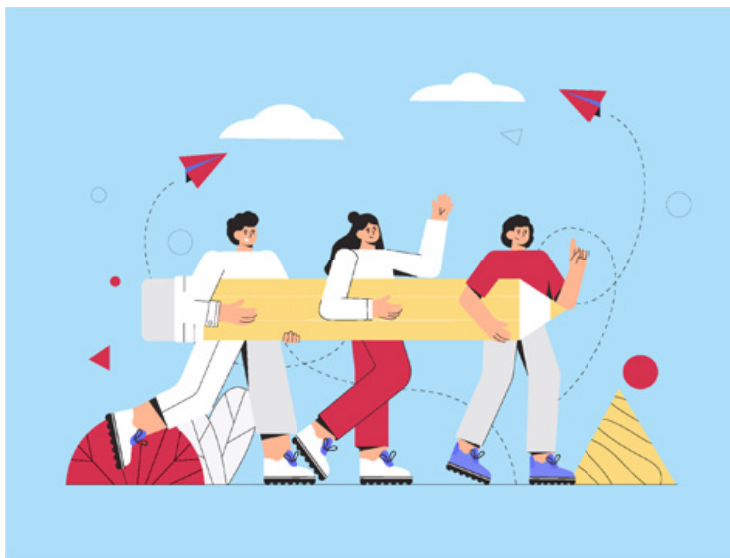
Anmeldung bis spätestens
Montag, 18. Mai 2026,
mit Ihrem persönlichen
Login: [www.onlinegv.ch/
sunnigehof](http://www.onlinegv.ch/sunnigehof)

Dialog wird in den Siedlungen grossgeschrieben

Engagierte Beteiligung, spannende Diskussionen und konkrete Initiativen: So lautet das Fazit aus den Frühlings-Siedlungsversammlungen des Sunnige Hof. Ein Rückblick.

Vasilije Mustur

Die traditionellen Frühlings-Siedlungsversammlungen im Sunnige Hof verzeichneten eine hohe Beteiligung. Dieses gute Echo unterstreicht nicht nur das grosse Interesse an gemeinschaftlichen Themen, sondern zeigt auch die enge Verbundenheit der Genossenschafter*innen mit ihrer Siedlung und der gesamten Genossenschaft. Ein Blick in die einzelnen Siedlungen zeigt denn auch, wie vielfältig dieses Engagement gelebt wird:



Der Blick in die einzelnen Siedlungen zeigt, wie vielfältig das Engagement gelebt wird.

Morgenrain: informativ und zukunftsgerichtet

Im Morgenrain führten die beiden Siedlungsdelegierten fokussiert und lösungsorientiert durch die Traktanden. Die Teilnehmenden liessen sich über das neu gepflanzte Weidentipi informieren und stimmten der beantragten Erweiterung zu. Auch die geplante Sanierung der Siedlung diskutierten sie engagiert – ein deutliches Zeichen für das gemeinsame Interesse an einer nachhaltigen Weiterentwicklung.

Silbergrueb: die 4. Etappe im Fokus

In der Siedlung Silbergrueb bestätigten die Anwesenden die drei bisherigen Siedlungsdelegierten sowie einen Protokollführer im Amt und wählten zusätzlich eine weitere Protokollführerin. Die Diskussion drehte sich vorwiegend um die Projektierung der vierten Bauetappe. Für dieses wichtige Bauprojekt in der Siedlung hat sich eine Projekt- und Begleitgruppe formiert, in der nebst bauaffinen Bewohnenden auch eine Bauverantwortliche des Sunnige Hof Einsitz nimmt.

Schwamendingen: Vermietungsreglement

In Schwamendingen diskutierten die Genossenschafter*innen über das Vermietungsreglement. Sie stellten Fragen insbesondere zur Unterbelegung und beleuchteten dazu verschiedene Perspektiven. Gleichzeitig verabschiedeten sie eine ihrer beiden Protokollführerinnen und würdigten ihr Engagement.

Mattenhof 1 & 2: Ideen für mehr Begegnung

Im Mattenhof 1 und 2 brachten die Siedlungsdelegierten neue Impulse für ein lebendiges

Miteinander ein. Für zwei Ideen – einen Entrümpelungstag in der Siedlung und einen Veloflicktag – werden engagierte Bewohnende gesucht, welche für die Umsetzung sorgen. Zudem wurde an den Versammlungen Mattenhof 1+2 wie auch Mattenhof 3 die Bildung einer Arbeitsgruppe vorgeschlagen, um die Idee eines Klaviers im Treffpunkt oder in einem anderen zugänglichen Raum in den Schwamendinger Siedlungen auszuarbeiten. Der Wunsch nach Austausch und gemeinschaftlicher Gestaltung zeigt die Identifikation und die Verbundenheit mit dem Sunnige Hof.

Mattenhof 3: Lösungen im Alltag

In Mattenhof 3 diskutierten die Teilnehmenden intensiv über noch bestehende Baumängel. Gleichzeitig initiierten sie eine Arbeitsgruppe zur Nutzung der Dachterrasse und entwickelten damit neue Perspektiven für gemeinschaftliche Räume.

In Albisrieden fand die Siedlungsversammlung nicht statt, da derzeit Delegierte und Protokollführende fehlen. Umso mehr ist Engagement gefragt: Wer sich einbringen möchte, kann sich unter mitwirken@sunnigehof.ch als neue*r Siedlungsdelegierte*r melden.

Das Fazit nach fünf erfolgreichen Siedlungsversammlungen: Die Siedlungsgenossenschaft lebt vom Engagement ihrer Mitglieder. Die steigende Beteiligung, die konstruktiven Diskussionen und die Initiativen bilden die Basis für eine gemeinsame Zukunft.



Katzenhaltung neu geregelt

Die Katzenhaltung in der Siedlung Sunnige Hof hat zu Spannungen in der Nachbarschaft geführt. Die Problematik manifestierte sich besonders in den Siedlungen mit Reiheneinfamilienhäusern wie auch Wohnungen im Erdgeschoss. Vor diesem Hintergrund bildete sich eine Arbeitsgruppe «Katzenhaltung». Das Ziel: die entsprechende Haustierhaltung zu überprüfen und das Reglement der Allgemeinen Bestimmungen zum Mietvertrag bei Bedarf anzupassen.

Um in der Frage einen breiten Konsens zu ermöglichen, erfolgte die Arbeit der Gruppe im Sinne des genossenschaftlichen Mitwirkungsgedankens. Es wurden unterschiedliche Anliegen, Erfahrungen und Bedürfnisse der Genossenschaftler*innen aufgenommen und diskutiert. Auch wurde eine Umfrage in den Siedlungsversammlungen durchgeführt. Im Zuge dessen formulierte die Arbeitsgruppe folgende Empfehlungen:

- Künftig wird die Katzenhaltung mit Freigang in den Reiheneinfamilienhäusern sowie in den Erdgeschoss-

wohnungen auf eine Katze (kastriert) pro Haushalt beschränkt.

- Für Katzenhalter*innen mit mehr als einer Freigänger-Katze gilt Besitzstandswahrung. Eine Anpassung erfolgt erst nach dem Ableben eines Tieres.

Die Empfehlungen wurden unter Berücksichtigung des Vogel- und Reptilienschutzes sowie im Interesse eines guten nachbarschaftlichen Zusammenlebens erarbeitet.

Der Sunnige Hof hat die Vorschläge gutgeheissen. Die Geschäftsstelle wird die betroffenen Katzenhalter*innen im Vorfeld über die gängigen Sunnige Hof Kanäle über den Entscheid orientieren. Die formelle Verankerung der neuen Regelung erfolgt im Rahmen der nächsten allgemeinen Überarbeitung des entsprechenden Reglements. Mit dieser Regelung möchte die Genossenschaft den unterschiedlichen Bedürfnissen innerhalb der Hausgemeinschaft Rechnung tragen und zu einer möglichst ausgewogenen und tragfähigen Lösung für alle beitragen.



Wie viel Solidarität soll sich der Sunnige Hof leisten?

Wie kann die Genossenschaft Solidarität leben – gerade dann, wenn sich Lebenssituationen verändern und neue Herausforderungen entstehen? Diese Frage steht im Zentrum der Überarbeitung des Solidaritäts- und Zweckerhaltungsreglements. Ein Blick hinter den Partizipationsprozess.

Cécile Bachmann

Soll der Sunnige Hof künftig Bewohnende auch in unvorhergesehenen Notfällen finanziell unterstützen – etwa bei einem unverschuldeten Jobverlust oder bei einem unverhofften Todesfall im engsten Familienkreis mit entsprechender Kostenfolge? Oder sollen Genossenschafter*innen, die über 70 Jahre alt sind und in einer unterbelegten Wohnung leben, bei knappen finanziellen Verhältnissen von der Mehrzinspflicht befreit werden? Und braucht der Sunnige Hof eine Beratungsstelle, die Bewohnende mit gesundheitlichen, familiären oder nachbarschaftlichen Problemen begleitet und berät?

Diese und andere Fragen stehen im Raum, wenn es um die Überarbeitung des Solidaritätsfonds- und Zweckerhaltungsreglements geht. Bis anhin konnten aus dem Solidaritätsfonds lediglich Mietzinse subventioniert werden. Dies geschieht aktuell in begründeten Fällen, wenn beispielsweise eine Person ein Einkommen vorweisen kann, welches das betriebsrechtliche Existenzminimum plus einen Zuschlag von 20 Prozent nicht übersteigt. In diesen Fällen erfolgt die Unterstützung über eine monatliche Reduktion des Mietzinses.

Drei Schwerpunkte für soziale Sicherheit

Bei einem akuten Notfall nützt eine solche kontinuierliche Unterstützung allerdings nur bedingt. Viel zielführender wäre in diesem Fall die Möglichkeit einer grösseren Auszahlung, die je nach gelagertem Unterstützungsbedarf rückzahlbar oder à fonds perdu, also ohne Rückzahlungspflicht, geleistet werden kann.

Daher prüft der Sunnige Hof als Erstes, ob und wie die Unterstützungsmöglichkeiten von Personen in akuten Notsituationen gezielt ausgebaut werden könnten. Zu solchen Notsituationen würden nicht nur, wie oben erwähnt, ein unverschuldeter Jobverlust oder ein Todesfall im nahen Umfeld zählen, sondern auch finanzielle Engpässe, die durch lange Krankheit oder unfallbedingte Arbeitsunfähigkeit entstehen. Im schlimmsten Fall führen solche Schicksalsschläge zu Invalidität und somit zur Problematik, dass die Invalidenversicherung oftmals nicht nahtlos an die Krankentaggeldversicherung eine Rentenzahlung übernimmt. Hier könnte der Solidaritätsfonds rasch und unbürokratisch Hilfe leisten, um existenzielle Engpässe zu überbrücken.

Zweitens wird eine Entlastung für ältere Genossenschafter*innen diskutiert: Bei diesem Teilprojekt, das von Bewohnenden von «DasHaus» angestossen wurde, untersuchen wir, ob und wie Personen über 70 Jahre, die in einer unterbelegten Wohnung leben und sich in finanziell angespannten Verhältnissen befinden, künftig von der Mehrzinspflicht von 10 Prozent befreit

Die Etablierung einer Beratungsstelle wird geprüft. Diese könnte Genossenschafter*innen in Notlagen niederschwellig unterstützen.

werden könnten. Damit würde der Sunnige Hof einen Beitrag zur sozialen Absicherung im Alter leisten, ohne zusätzlichen Druck auf die Wohnsituation auszuüben. Bis es so weit ist, gilt es jedoch offene Fragen zu klären. Die wichtigsten: Ist die Altersgrenze von 70 Jahren in einer Zeit, in der die durchschnittliche Lebenserwartung rund 84 Jahre beträgt, noch angebracht? Und unter welchen Umständen darf einer älteren Person ein Umzug in eine kleinere Wohnung noch zugemutet werden?

Drittens wird die Etablierung einer Beratungsstelle geprüft. Diese könnte die Genossenschafter*innen in schwierigen Lebenslagen niederschwellig unterstützen, Orientierung bieten und bei Bedarf an spezialisierte Stellen vermitteln. Damit würde ein strukturierter Zugang zu Beratung innerhalb der Genossenschaft geschaffen werden. Ein Konzept inklusive der Abschätzung der jährlichen Kostenfolge befindet sich derzeit in Erarbeitung.

Schrittweiser Prozess bis 2027

Für die Überarbeitung des Reglements wurden mehrere Etappen definiert. Bis September 2026 werden zu den drei Themenbereichen Teilprojekte ausgearbeitet. In dieser Phase werden konkrete Modelle, Kriterien und Umsetzungsvarianten entwickelt, die sowohl die finanziellen als auch die organisatorischen Auswirkungen berücksichtigen.

Im Anschluss daran folgt eine breit angelegte Vernehmlassung in den Siedlungen. An den Siedlungsversammlungen haben die Genossenschafter*innen die Möglichkeit, sich aktiv ein-

Die Revision bietet die Chance, die solidarischen Grundlagen der Genossenschaft zu stärken und auf neue Herausforderungen zu reagieren.

zubringen, Rückmeldungen zu geben und die vorgeschlagenen Massnahmen zu diskutieren. Parallel haben die Genossenschaftler*innen ebenfalls die Option, ihr Feedback in einer Online-Umfrage abzugeben. Dieser partizipative Schritt ist zentral, um die unterschiedlichen Bedürfnisse innerhalb der Genossenschaft abzubilden und tragfähige Lösungen zu erarbeiten.

Die Rückmeldungen aus der Vernehmlassung fliessen sodann in den Entwurf für ein überarbeitetes Solidaritätsfonds- und Zweckerhaltungsreglement ein. Dieser Entwurf dient als Vorbereitung zur Statutenänderung und stellt sicher, dass die Genossenschaftler*innen eine transparente Grundlage erhalten, aufgrund derer sie sich ein Bild über die Konsequenzen einer Statutenänderung machen können. Ziel ist es, eine ausgewogene Vorlage zu erarbeiten, die sowohl solidarisch als auch nachhaltig ist. Den Abschluss dieses Prozesses soll eine Statutenänderung an der Sunnige Hof Generalversammlung 2027 bilden. Dort entscheiden die Genossenschaftler*innen über einen grundsätzlichen Strategiewechsel, welcher es ermöglichen würde, nebst Mietzinsen zu reduzieren (=Objektsubventionierung) auch Personen direkt zu helfen (=Subjektunterstützung).

Gemeinsam weiterentwickeln

Die Revision bietet die Chance, die solidarischen Grundlagen der Genossenschaft zu stärken und auf neue Herausforderungen zu reagieren. Durch den strukturierten und partizipativen Prozess wird sichergestellt, dass die Weiterentwicklung breit abgestützt ist und von der Gemeinschaft getragen wird.



Wie viel Platz braucht ein Mensch zum Leben?

Wohnraum ist knapp und kostbar – besonders Wohnbaugenossenschaften sind für das Thema sensibilisiert. Deshalb rückt auch die Frage der Unterbelegung in den Fokus: Was geschieht, wenn Wohnungen grösser sind als der aktuelle Bedarf? Und wie gehen Genossenschaften mit dem Reizthema «Unterbelegung» um?

Auch im Sunnige Hof beschäftigt diese Frage viele. Die Genossenschaft bewegt sich im Spannungsfeld zwischen knappem Wohnungsangebot und dem Wunsch nach einem gemütlichen Zuhause mit genug Platz. Daraus ergeben sich grundlegende gesellschaftliche Fragen: Wie weit reicht die Solidarität in einer Genossenschaft, und wo beginnt das persönliche Bedürfnis nach Privatsphäre und Wohnkomfort?

Darüber diskutieren Moderator **Vasilije Mustur** und Geschäftsführerin **Gabriele Burn** im Sunnige Hof Podcast «Sunneklar». Gemeinsam beleuchten sie, weshalb das Thema Unter-

belegung für Wohnbaugenossenschaften relevant ist. Im Gespräch dreht es sich aber nicht nur um Richtlinien und mögliche Lösungsansätze. Auch persönliche Perspektiven kommen zur Sprache: Warum fällt es vielen Menschen schwer, Wohnraum loszulassen? Und welche Erwartungen darf eine Genossenschaft an ihre Mitglieder stellen?

Die Podcast-Folge lädt dazu ein, über das eigene Wohnempfinden nachzudenken: Wie solidarisch sind wir, wenn es um Wohnraum geht? Und wie kann gemeinschaftliches Wohnen in Zukunft funktionieren? Die neue Episode ist auf Spotify und der Sunnige Hof Website verfügbar.



Gelangen Sie mit dem QR-Code zur neuen Podcast-Folge.

Hinter den Kulissen Wer ist eigentlich ...

Über sich selbst sagt Fabienne:

Ein Ausdruck, der mich gut beschreibt: Neugierig

Das mache ich an einem Arbeitstag zuerst: Durchlüften und meinen Arbeitskolleg*innen «Hallo» sagen.

Teamarbeit ist super, genau deswegen: Weil gute Ideen selten allein entstehen und man gemeinsam auch komplexe Themen besser sortiert bekommt.

Montag bedeutet für mich: Der Arbeits- und Familienalltag kehrt zurück – inklusive der morgendlichen KinderChoreografie.

Wenn man mein Wohnzimmer betritt, sieht man zuerst: Grosse Fensterfronten, die viel Licht hereinlassen.

Ohne das könnte ich nicht leben: Bewegung, gute Gespräche und mein Bauchgefühl.

Das ist mir das Liebste an einem Frühlingstag: Das erste Glace der Saison essen.

In der Freizeit findet man mich meistens: Unterwegs mit meiner Familie oder auf der Suche nach schönen Ecken und gutem Essen.

Seit September 2017 verstärkt **Fabienne Imobersteg** den Bereich Genossenschaftliches Leben & Kommunikation. Die zweifache Mutter hat in dieser Zeit die Verantwortung für die digitale Kommunikation übernommen und ist erste Ansprechpartnerin für die Sunnige Hof App. Am Thema Wohnen begeistert sie besonders dessen Vielfalt und die Begegnungen mit den unter-

schiedlichsten Bewohner*innen. Fast täglich trifft sie mit dem E-Bike auf der Geschäftsstelle ein. Dort widmet sie sich neben den wiederkehrenden Aufgaben neuen und spannenden Projekten rund um das genossenschaftliche Leben – aktuell dem Projekt «Miteinander älter werden». In ihrer Freizeit ist sie am liebsten draussen unterwegs: mit der Familie oder beim Laufen im Wald.

Die Arbeitsgruppe Biodiversität sucht Sie!

Gemeinsam für mehr Natur im Alltag: Die Arbeitsgruppe Biodiversität des Sunnige Hof sucht engagierte Mitdenker*innen und Mitgestalter*innen.

Cécile Bachmann

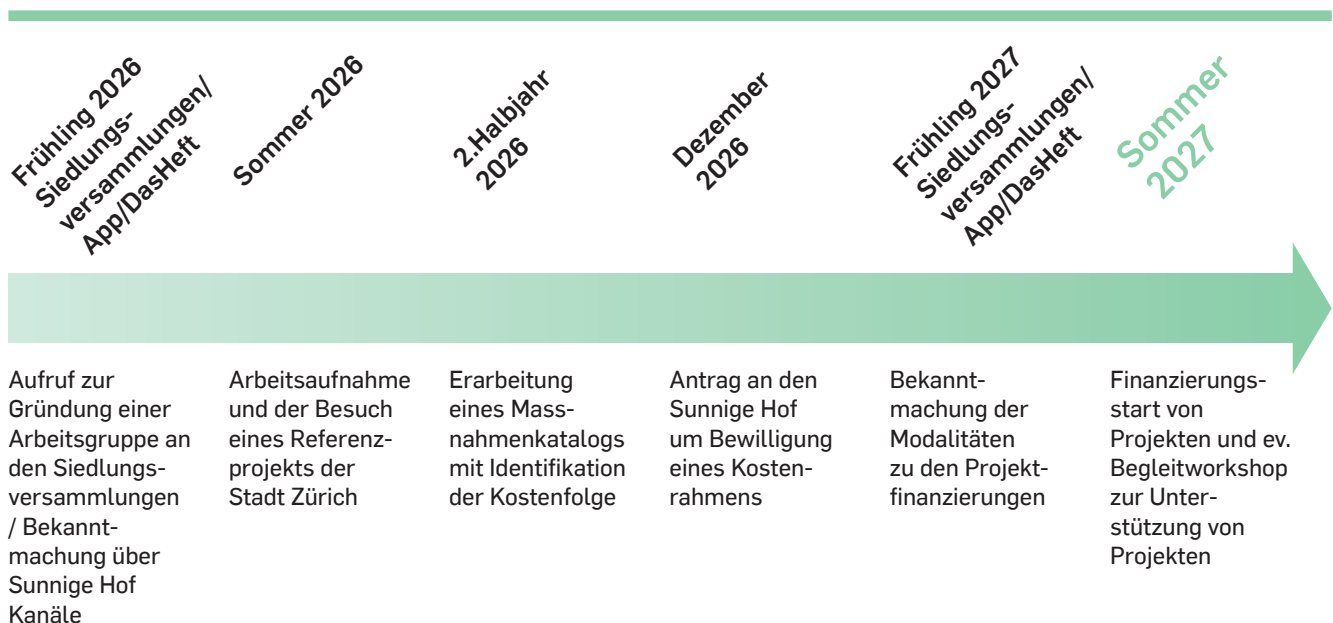
Wie möchten wir in Zukunft wohnen? Diese Frage beschäftigt viele von uns – und sie hat mehr mit unserer direkten Umgebung zu tun, als wir denken. Biodiversität, also die Vielfalt an Pflanzen, Tieren und Lebensräumen, ist nicht nur ein globales Thema, sondern beginnt direkt vor unserer Haustür: im Innenhof, auf der Wiese, im Garten und sogar auf dem eigenen Balkon.

Um die Vielfalt in unserer Siedlungsgenossenschaft gezielt zu fördern, rufen wir eine Arbeitsgruppe Biodiversität ins Leben. Dafür suchen wir engagierte Genossenschaftler*innen, die Lust haben, Ideen einzubringen, Projekte anzustossen und gemeinsam etwas zu bewegen.

Vielfältig bepflanzte Grünflächen bieten Lebensraum für Insekten,

Vögel und Kleintiere, verbessern das Mikroklima und steigern die Lebensqualität für uns alle. Naturnahe Flächen wirken ausserdem beruhigend, fördern die Gesundheit und machen unsere Siedlung lebendiger und attraktiver.

Doch Biodiversität endet nicht an den Grenzen der vom Sunnige Hof bewirtschafteten Allgmeinflächen.





Mit Hilfe der Arbeitsgruppe zur Biodiversität sollen in der Genossenschaft diverse Pflanzenarten auch in Zukunft gedeihen.

Mit den Genossenschafter*innen möchten wir einen bunten Katalog von Biodiversitätsmassnahmen erarbeiten

Auch private Gärten, Terrassen und Balkone können einen zentralen Beitrag leisten – oft mit einfachen Mitteln. Dieses vorhandene Potenzial möchten wir gerne mit unseren Genossenschafter*innen gemeinsam erschliessen.

Wie kann ich mitmachen?

Egal, ob Sie bereits Erfahrung im Gärtnern haben oder einfach Interesse am Thema mitbringen: Jede Perspektive ist willkommen. Zusammen mit Ihnen möchten wir einen bunten Katalog von Biodiversitätsmassnahmen erarbeiten, die sich einfach in den Gärten sowie auf den Balkonen der Bewohnerschaft umsetzen lassen. Dazu brauchen wir aus möglichst allen Sunnige Hof Siedlungen interessierte Personen, die Zeit haben, an zirka drei bis vier Abenden mit uns zusammen Ideen zu entwickeln. Starten werden wir unsere Arbeitsgruppe mit einem Besuch bei Grün

Stadt Zürich. Dort holen wir uns bei Referenzprojekten Inspiration.

Die Förderung der Biodiversität ist die Chance, unsere Wohnumgebung aktiv mitzugestalten und gleichzeitig einen Beitrag zur Umwelt zu leisten. Kleine Veränderungen können Grosses bewirken – vor allem, wenn viele mitmachen.

Haben Sie Interesse?
Dann freuen wir uns, wenn Sie Teil der Arbeitsgruppe werden!
Melden Sie sich unter mitwirken@sunnigehof.ch.

Wo Nachbarschaft zur Freundschaft wird

Sandra Walther und Incononata Strazzella sind nicht nur Nachbarinnen. Sie teilen Gartenmomente, kulinarische Entdeckungen und Alltagserlebnisse. Zudem setzen sie sich für ein aktives Siedlungsleben ein. Eine Geschichte über Verbundenheit und Freundschaft.

Vasilije Mustur



Die beiden Freundinnen treffen sich gerne unkompliziert vor ihren Hauseingängen zum Kaffee.

Nachbarschaft ist eine stille Vereinbarung, die niemand unterschreibt. Sie entsteht nicht nur durch Verträge oder Konzepte, sondern vor allem durch Nähe – räumlich wie menschlich. Tür an Tür zu wohnen, bedeutet noch nicht, sich wirklich zu kennen. Erst im Gespräch und im alltäglichen Austausch entwickelt sich eine Verbundenheit, die über ein blosses Miteinander hinausgeht. Dort, wo Menschen einander wahrnehmen, entsteht Gemeinschaft, und daraus wächst manchmal Tieferes: Freundschaft.

Freundschaft in der Nachbarschaft ist kein Zufall, sondern eine bewusste Entscheidung, die sich in vielen Momenten zeigt – in zufälligen Treffen, kurzen Gesprächen oder gegenseitiger Unterstützung. Es sind unscheinbare, beinahe beiläufige Situationen, welche Verbindung schaffen. Hier liegt ihre Kraft. Sie machen das Leben verlässlicher, wärmer und menschlicher.

Aus Einzelnen wird Vereintes

Eine gute Nachbarschaft lebt davon, dass Menschen den ersten Schritt wagen. Wo



20

18

Wo Vertrauen wächst, verändert sich auch die Qualität des Wohnens. Aus einem Ort wird ein Zuhause.

Vertrauen wächst, verändert sich auch die Qualität des Wohnens. Aus einem Ort wird ein Zuhause.

Die Gemeinschaft endet aber nicht an der Wohnungstür. Sie entfaltet ihre Wirkung, wenn Menschen beginnen, sich einzubringen und Verantwortung für ihr Umfeld zu übernehmen. Für ihr unmittelbares Umfeld und darüber hinaus. Gerade Wohnbaugenossenschaften kommt hier eine besondere Rolle zu. Diese schaffen nicht nur Wohnraum, sondern gestalten bewusst die Lebensräume. Ihre Architektur, gemeinschaftlichen Flächen und Strukturen fördern Begegnungen.

Stärke liegt im Kollektiv

Doch ihre Stärke liegt tiefer: im genossenschaftlichen Gedanken selbst – in Solidarität, Mitverantwortung und dem Bewusstsein, dass Wohnen mehr ist als ein privates Gut. Wohnbaugenossenschaften sind ein einzigartiges Modell des Zusammenlebens, das vom Engagement ihrer Mitglieder lebt.

Diese Stärke zeigt sich dort, wo Nachbarschaft weitergedacht wird: in der Mitwirkung, in den genossenschaftlichen Projekten oder in thematischen Initiativen. Beispielsweise bei der Organisation von Siko-Anlässen oder in der Arbeitsgruppe zur Biodiversität (siehe Beitrag auf Seite 14). Überall dort, wo sich Menschen beteiligen, entsteht ein lebendiges Netzwerk.

Engagement stiftet Identität

Bewohnende in einer Wohnbaugenossenschaft können mitgestalten und mitentscheiden. Auf diese Weise wird eine Wohnbaugenossenschaft zu einem sozialen Raum, der Sicherheit gibt, Identität stiftet und Lebensfreude ermöglicht.

All diese Überlegungen zeigen, wie Nachbarschaft entstehen und sich zu Freundschaft

entwickeln kann. Doch wie zeigt sich diese Verbundenheit im gelebten Miteinander? Die folgende Geschichte im «DasHeft» über Inconronata Strazzella und Sandra Walther wie auch der nachfolgende Beitrag über eine Französisch-Gruppe im Mattenhof 3 (ab Seite 22) geben Antwort darauf. Sie machen sichtbar, was oftmals im Kleinen beginnt: wie Begegnungen entstehen und daraus Vertrauen und Freundschaften wachsen. Weil diese Momente unscheinbar sind, lohnt es sich, sie zu erzählen – denn sie stehen exemplarisch für das, was gemeinschaftliches Wohnen ausmacht.

Denn als Sandra Walther und Inconronata Strazzella von ihrem Gartensitzplatz aus auf den Rasen zeigen, können sie sich ein leichtes Schmunzeln nicht verkneifen. Dieser Fleck Erde steckt voller Erinnerungen. Auf diesen Grashalmen befand sich einst das Epizentrum der Leidenschaft ihrer jüngsten Söhne: das Fussballfeld. Tatsächlich hat das Treten gegen den Ball über all die Jahre beim Garten der beiden Mütter seine Spuren hinterlassen. Mittlerweile hat die Grünfläche mit dem makellosen Rasen des legendären Londoner Wembley-Stadions wenig gemein. Vielmehr ist er von Furchen, abgetretenen und unebenen Stellen gezeichnet. «Die Jungs hätten am liebsten rund um die Uhr im Garten Fussball gespielt, und wenn es nach ihnen gegangen wäre, hätten wir sogar ein Flutlicht für sie installieren müssen», sagt Inconronata Strazzella dazu.

Der Garten war die Fussballarena der Kinder und der Gartensitzplatz die Tribüne der Eltern. Dort trafen sich die berufstätigen Mütter regelmässig, beobachteten das Spielgeschehen, lachten über die Energie ihrer Söhne und

**Inconronata
Strazzella
und Sandra
Walther leben
Tür an Tür.
Aus dieser
Nähe ist
Freundschaft
entstanden.**





Sandra Walther und Incononata Strazzella beobachteten von hier aus das muntere Treiben ihrer Söhne im Garten.

«Wir sprechen über fast alles, über die kleinen wie auch die grossen Sorgen.»

Incononata Strazzella, Bewohnerin der Schwamendinger Siedlung

tauschen sich währenddessen über den Alltag aus. Durch dieses Ritual entstand eine Verbindung, die über Nachbarschaft hinausgeht; eine Freundschaft, die seit mittlerweile sechzehn Jahren besteht.

Wurzeln geschlagen in der Gemeinschaft

Die Sozialarbeiterin Sandra Walther lebt mit ihrem Partner und ihren zwei Söhnen seit 20 Jahren in der Schwamendinger Siedlung. Sie fühlt sich mit der Siedlungsgenossenschaft eng verbunden. Für die 55-Jährige ist der Sunnige Hof mehr als nur eine Wohnadresse –

sie hat hier Wurzeln geschlagen. Es ist ihr Zuhause. Die 53-jährige Bankangestellte Incononata Strazzella ihrerseits zog mit der Familie vor 16 Jahren ins Nachbarhaus ein. Für beide rückblickend ein Glücksfall. Die Architektur der Siedlung, die grosszügigen Grünflächen und das genossenschaftliche Umfeld begünstigen alltägliche Begegnungen.

Das gilt auch für die Einfamilienhäuschen der beiden Familien. Zwischen den Gärten gibt es keine klaren Grenzen – nur Rasen, Sträucher sowie viel Platz zum Spielen und Verweilen. Auch wohnen die beiden Familien buchstäblich Tür an Tür. Ein idealer Nährboden, auf dem Beziehungen entstehen können. «Das Leben in unserer Siedlung ist manchmal wie auf einem Campingplatz», sagt Sandra Walther. Durch die spontanen Treffen im Garten, vor der Haustür oder auf dem Vorplatz der Siedlung entwickelte sich rasch eine besondere Vertrautheit zwischen Sandra Walther und Incononata Strazzella. «Wir sprechen über fast alles, über die kleinen wie auch die grossen Sorgen – und natürlich gehört auch ein Kaffee dazu», sagt Incononata Strazzella.

Zwischen Gartengesprächen, gegenseitiger Unterstützung und geteilten Erfahrungen ist über die Jahre eine Freundschaft gewachsen, die von Vertrauen und Verlässlichkeit geprägt ist. Sandra Walther und Incononata Strazzella sind sich einig: In einem anonymen Wohnumfeld wären sich die beiden Frauen wohl nicht nähergekommen.

Freundschaft geht durch den Magen

Mit der Freundschaft zu Incononata Strazzella hat sich für Sandra Walther auch eine neue

«Genossenschaftler*innen, die sich mehr Austausch wünschen, müssen bereit sein, den ersten Schritt zu machen. Alles beginnt mit Mut und Offenheit.»

Sandra Walther, Bewohnerin der Schwamendinger Siedlung

Welt der Kulinarik eröffnet. Incononata Strazzella stammt aus Süditalien – genauer gesagt aus der Region Neapel. Durch ihren Umzug brachte sie nicht nur ihre Familie in die Schweiz, sondern auch ihre traditionellen süditalienischen Gerichte. Zur Freude der Nachbarschaft. Wenn der Pizza- oder Pasta-duft aus ihrer Küche ins Nachbarhäuschen zieht, kommt Sandra Walther schnell auf den Geschmack. «Die Gerichte riechen so lecker, dass ich mich kurzerhand selbst gern als Vorkosterin anbiete oder zum Essen bei Incononata einlade», sagt sie.

Diese Tradition hat über die Jahre ein Eigenleben entwickelt. Teller mit frisch zubereiteten Speisen wandern über den Garten, neue Rezepte werden ausprobiert und kulinarische Entdeckungen miteinander geteilt. Die Küche als verbindendes Element der Nachbar- und Freundschaft.

Wenn sich Gegensätze ergänzen

Für Incononata Strazzella ist die Gastfreundschaft selbstverständlich – und diese Wärme, Herzlichkeit und Grosszügigkeit beeindruckt Sandra Walther. Genauso wie ihre Spontaneität und die mediterrane Lebensfreude. Nichts wirkt hier inszeniert. Alles entsteht aus den Emotionen und dem Moment heraus. Beide müssen sich in dieser Freundschaft nie vorstellen. Die gebürtige Italienerin ihrerseits schätzt die Besonnenheit und Geduld ihrer Nachbarin und Freundin. Diese Eigenschaften sind für sie ein wertvoller Gegenpol zu ihrem eigenen Temperament. Incononata Strazzella beschreibt sich selbst als temperamentvoll und impulsiv. «Ab und zu bin ich wie ein Vulkan. Deshalb brauche ich jemanden an meiner Seite, der ruhiger, überlegter und

gelassener ist und eine gewisse stoische Ruhe ausstrahlt», sagt sie. Zudem prägen Offenheit und Ehrlichkeit ihre Freundschaft.

Einer weiteren gemeinsamen Leidenschaft gehen die beiden innerhalb der Gemeinschaft nach – nämlich in der Siedlungskommission Schwamendingen. Während die Süditalienerin Obfrau ist, wacht Sandra Walther über die Finanzen der Mitwirkungsgruppe. Als Tandem bringen sie neue Ideen ein, organisieren Aktivitäten und Anlässe und setzen sich für ein aktives Siedlungsleben ein.

Offenheit und Mut als erster Schritt

Ein Geheimrezept für die Verbindung zwischen Nachbarn kennen die beiden Frauen jedoch nicht. «Genossenschaftler*innen, die sich mehr Austausch und eine tiefere Beziehung mit ihren Nachbarn wünschen, müssen bereit sein, den ersten Schritt zu machen. Alles beginnt mit Mut und Offenheit», sagt Sandra Walther. Für Incononata Strazzella gehören auch Toleranz und Respekt dazu. Kurz: Gute Nachbarschaft entsteht oft ganz unspektakulär. Bei einem Kaffee im Garten oder bei einem kurzen Gespräch im Treppenhaus. Und manchmal wächst daraus ein tieferes, zwischenmenschliches Band.



Sehen Sie im Video,
was die Nachbarinnen
aneinander schätzen.

«Parlez-vous Nachbarschaft?» Wie eine Sprachgruppe Menschen verbindet



Mattenhof 3 Bewohner Markus Kaiser hatte die Idee, den Französisch-Kreis ins Leben zu rufen.

Französisch sprechen, Kontakte knüpfen, Nachbarschaft leben: Mit einer Sprachgruppe ist im Mattenhof 3 ein Ort der Begegnung und des Austausches entstanden – mit einem prägnanten Namen.

Vasilije Mustur

Die Stimmen mischen sich im Gemeinschaftsraum des Neubaus Mattenhof 3. Erst zaghaft, dann rasch lebhafter. Ein Lachen ist zu hören, dann ein «mais oui!». Plötzlich trägt sich das Gespräch wie von selbst – und das auf Französisch.

Wer neu dazustösst, spürt sofort diese besondere Atmosphäre: vertraut, offen, fast schon eingespielt. Kaum zu glauben, dass sich diese Runde erst vor Kurzem gefunden hat.

Denn die «Groupe Le Matten'of» ist ein junges Nachbarschaftsprojekt innerhalb der Genossenschaft. Seit gut sechs Monaten bringt die französische Gesprächsrunde Bewohnende zusammen, die ihre Begeisterung für die Sprache und Kultur der Romandie und Frankreichs teilen.

Anziehungskraft zur Romandie
Initiiert wurde sie von Markus Kaiser. Den Bewohner aus dem Mattenhof 3 hat seine Verbindung zur West-

schweiz nie ganz losgelassen – zur Sprache, zu ihrem Klang, zur frankofonen Lebensart. «Während meiner Berufstätigkeit hatte ich regelmässig mit der Romandie zu tun und wollte meine Französischkenntnisse auch im Ruhestand lebendig halten», sagt er. Für ihn ist Französisch weit mehr als Kommunikation: Diese Sprache vereinigt atmosphärische Sinnlichkeit mit geistigem Scharfsinn zum französischen Esprit.

Aus diesem Antrieb entstand eine Idee. Nach zwei Besuchen in einem Sprach-Café eines Gemeinschaftszentrums war für ihn klar: Ein solches Angebot braucht es auch im Sunnige Hof. Eine Runde, die sich regelmässig trifft, miteinander spricht, zuhört und voneinander lernt – unkompliziert und auf Augenhöhe. Über die Sunnige Hof App suchte Markus Kaiser gezielt nach Interessierten und sprach Nachbar*innen direkt an. Mit Erfolg: Innerhalb kurzer Zeit formierte sich eine engagierte Gruppe.

Wenig später traf sich die Gruppe im Gemeinschaftsraum des Mattenhof 3. Zwar hatte sich der Initiator sorgfältig vorbereitet, doch das Konzept trug sich von Beginn an selbst. Die Gespräche entwickelten eine eigene Dynamik – lebendig, ungezwungen und getragen vom gegenseitigen Interesse. Heute zählt die Runde sieben Teilnehmende.

Lernen ohne Leistungsdruck

Eine klassische Unterrichtssituation gibt es nicht. Die Gruppe organisiert sich selbst und verzichtet bewusst auf Korrekturen sowie Leistungsdruck. Statt Grammatikübungen stehen Austausch und Diskussionen im Zentrum. Dabei reicht die Themenvielfalt von persönlichen Interessen, dem Leben und Wohnen in der Genossenschaft, Reisen und kulinarischen Entdeckungen über Erfahrungen im frankofonen Raum und kulturelle Unterschiede zur Deutschschweiz bis hin zu aktuellen politischen Fragen. Das Lernen geschieht nebenbei.

Durch Freude, Neugier, durch den Mut, einfach zu sprechen.

Doch die «Groupe Le Matten'of» ist mehr als ein Sprachkreis. Sie ist auch ein sozialer Treffpunkt. Offenheit, Neugier und gegenseitige Unterstützung prägen die Stimmung – ganz im Sinne eines «esprit français». Hier entstehen Beziehungen. «Durch die regelmässigen Treffen haben sich Freundschaften entwickelt», sagt Markus Kaiser. Darin liegt die Stärke des Projekts: Es verbindet. Die Gruppe schafft Begegnungen, fördert den Austausch und stärkt das

Gemeinschaftsgefühl. Man kennt sich, begegnet sich im Alltag, kommt ins Gespräch.

Dank ihres Engagements und der lebendigen Gruppendynamik ist unter den Teilnehmenden ein freundschaftliches Verhältnis entstanden, das im Mattenhof in gelebte Nachbarschaftshilfe mündet – oft selbstverständlich im Alltag. Die Verbindungen reichen über den Sprachkreis hinaus: Man begegnet sich im Haus, kommt ins Gespräch und tauscht Empfehlungen, Erfahrungen oder praktische Tipps aus – sei es für ein Restaurant oder ein Ausflugsziel. Besonders sichtbar wird diese Dynamik bei gemeinschaftlichen Anlässen wie einem Haus-Apéro. Wer sich kennt, engagiert sich eher und hilft mit, solche Aktivitäten auf die Beine zu stellen. Auf diese Weise entsteht ein positiver Kreislauf aus Begegnung, Vertrauen und Beteiligung – gelebte Nachbarschaft.

«Durch die regelmässigen Treffen unserer Französisch-Gruppe haben sich Freundschaften entwickelt.»

Markus Kaiser, Bewohner Mattenhof 3



Genossenschaftlicher Gedanken

So wird die «Groupe Le Matten'of» zu gelebter Nachbarschaftshilfe. Durch das gemeinsame Tun. Als Teilen von Interessen, als Einladung, sich einzubringen und das Zusammenleben mitzugestalten. Oder, wie es Markus Kaiser formuliert: «Dieser Austausch entspricht dem Urgedanken einer Genossenschaft.» Ganz nach dem Motto: Il faut en profiter.



Mit dem Video erhalten Sie einen Einblick in die «Groupe Le Matten'of».

Zu Gebäck wird im Mattenhof 3 alle zwei Wochen französisch gesprochen.

Rücksichtsvoll Tür an Tür leben

Wo Menschen zusammenleben, prägt das Miteinander die Lebensqualität. Rücksicht, Offenheit und Unterstützung sind das Fundament einer funktionierenden Nachbarschaft. Tipps für einen respektvollen Umgang mit Nachbarn.

Oft sind es die unscheinbaren Situationen, die über eine Nachbarschaft entscheiden. Ein Geräusch spät-abends, eine Feier am Wochenende oder eine kurze Begegnung im Treppenhaus. Sie entscheiden, ob wir uns in der Siedlung und Gemeinschaft wohlfühlen. Ein

funktionierendes Miteinander entsteht nicht von selbst. Es braucht Aufmerksamkeit, Verständnis, Respekt und die Bereitschaft, Verantwortung für das gemeinsame Wohnumfeld zu übernehmen. Diese Tipps sollen für eine noch besser funktionierende Nachbarschaft sorgen:



Die Nachtruhe

Wer es sich zuhause gemütlich macht oder Projekte in Angriff nimmt, soll dies tun können – allerdings mit Rücksicht auf die Nachbarschaft. Es spielt keine Rolle, ob Musik läuft, der Staubsauger surrt oder der Metallschlagbohrer zum Einsatz kommt: Zwischen 23 und 7 Uhr gilt Nachtruhe. Sie bildet die Grundlage für ein respektvolles Zusammenleben in der Siedlung.



Nachbarschaftshilfe

Im Alltag kann es hektisch werden: Beim Kochen fehlt ein Ei, ein Paket wird während der Abwesenheit geliefert, oder während der Ferien dürrtet es den Pflanzen nach Wasser. Da zeigt sich der Wert guter Nachbarschaft. Kleine, unkomplizierte Hilfestellungen erleichtern den Alltag, schaffen Vertrauen und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Oft sind es diese selbstverständlichen Gesten, die eine Hausgemeinschaft zusammenwachsen lassen.



Privatsphäre respektieren

Neugier ist menschlich – doch nicht jede Handlung braucht Beobachtung oder einen Kommentar. Ungestört zu wohnen, Gespräche zu führen oder sich zurückziehen zu können, gehören zu den Grundbedürfnissen und zur Privatsphäre jedes Einzelnen. Nachbarschaft bedeutet Nähe, aber keine Aufdringlichkeit. Gute Nachbar*innen respektieren diese Grenzen und wahren Diskretion.



Feste und Feiern

Lebensfreude gehört zum Wohnen dazu. Herzhaftes Lachen, Musik und gute Gesellschaft machen das Leben lebenswert und bereichern den Alltag. Gleichzeitig lebt eine funktionierende Nachbarschaft von Rücksicht und guter Kommunikation. Daher wirkt eine kurze Nachricht im Haus-Chat oder ein Zettel im Treppenhaus im Vorfeld einer Feier oft wahre Wunder. Wer frühzeitig informiert, signalisiert den Nachbarn: «Ihr seid mir nicht egal. Ich nehme euch ernst.» So reagiert die Nachbarschaft auf Partys in der Regel verständnisvoller. Und wer weiss – vielleicht ergibt sich aus einem kurzen Gespräch im Treppenhaus die Gelegenheit, seine*n Nachbar*in spontan einzuladen.

schaffen Vertrautheit. Es geht nicht darum, beste Freunde zu werden oder jede freie Minute miteinander zu verbringen. Doch wer seine Nachbar*innen kennt, schätzt und einordnen kann, fühlt sich weniger anonym und isoliert – besonders in einer Wohnbaugenossenschaft wie dem Sunnige Hof. Ein einfaches «Grüezi» oder ein Lächeln im Lift kann bereits Nähe schaffen und den Alltag freundlicher gestalten.



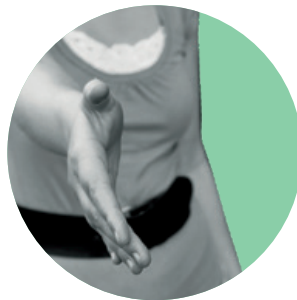
Konflikte und Rücksichtnahme

Wo Menschen zusammenleben, entstehen Reibungen. Entscheidend ist aber, wie wir mit ihnen umgehen. Statt den Ärger anzustauen oder anonym zu reklamieren, ist es meist hilfreicher, das direkte Gespräch zu suchen – respektvoll, sachlich und vielleicht mit einer Prise Humor. Viele Konflikte beruhen auf Missverständnissen und lassen sich in wenigen Minuten klären. Gerade im hektischen Alltag lohnt es sich, gelassen zu bleiben und nicht aus einer Kleinigkeit eine grosse Angelegenheit zu machen. Ein vergessenes Handtuch im Waschraum oder herumliegende Kinderspielsachen im Treppenhaus sind keine Staatsaffäre. Gleichzeitig gilt: Waschküche, Veloraum, Tiefgarage oder Grillplatz gehören der Gemeinschaft. Wer eine saubere Waschmaschine hinterlässt oder den Grill reinigt, zeigt Respekt gegenüber allen Mitbewohner*innen.



Vielfalt als Bereicherung

In einer Siedlung treffen unterschiedliche Generationen, Kulturen, Lebensmodelle und Gewohnheiten aufeinander. Was auf den ersten Blick ungewohnt oder befremdlich erscheint, kann bei näherer Betrachtung eine Bereicherung für die Gemeinschaft sein. Vielfalt erweitert den Horizont, eröffnet neue Perspektiven und schafft Lernmöglichkeiten im Alltag. Eine lebendige Nachbarschaft entsteht dort, wo Unterschiede nicht als Störung, sondern als Chance verstanden werden – und wo man bereit ist, voneinander zu lernen.



Offenheit für Begegnungen

Nachbarschaft lebt vom persönlichen Kontakt. Ein kurzer Schwatz im Hof, ein gemeinsamer Kaffee oder ein freundliches Gespräch im Treppenhaus – solche Begegnungen

Sicher durch die Grillsaison

Mit den wärmeren Tagen startet auch die Grillsaison. Wer beim Bruzzeln rechtzeitig die Gaszufuhr prüft, Abstand zu brennbaren Materialien hält und die geltenden Regeln beachtet, schützt sich selbst und die Nachbarschaft wirksam vor Unheil.

Die Tage werden länger und wärmer. Die Tierwelt erwacht langsam aus dem Winterschlaf. Auf Terrassen und Balkonen erklingt wieder Gelächter, es wird mit Prosecco- und Biergläsern angestossen, und der Duft von Vegi-Burgern oder Bratwürsten zieht durch die Siedlungen. Der Frühling hat sich seinen Platz zurückerobert – und mit ihm die Grillsaison. Für viele Genossenschaftler*innen ist dies einer der schönsten Momente des Jahres: unkompliziert, gesellig und voller Lebensfreude.

Damit die Abendstunden jedoch nicht im Nachbarschaftsstreit oder im Drama enden, lohnt sich eine sorgfältige Vorbereitung auf die Frühlings- und Sommermonate. Ein poröser oder spröder Schlauch an der Gasflasche ist auf den ersten Blick oft nicht als Gefahr erkennbar. Kälte, Feuchtigkeit und Temperaturschwankungen im Winter setzen dem Material aber zu. Deshalb gilt vor der ersten Inbetriebnahme des Grills:

- **gründlich reinigen**
- **Funktionalität überprüfen**

Dabei verdient besonders der Gas Schlauch Aufmerksamkeit. Zeigt dieser Risse oder Brüche, ist er zu ersetzen – denn aus einem beschädigten Schlauch kann das Gas austreten, sich entzünden und im schlimmsten Fall eine Explosion oder einen Brand verursachen.

Schutzmaterial kann Leben retten
Für zusätzliche Sicherheit empfiehlt es sich, vorzusorgen. Eine Brandschutzdecke oder ein Feuerlöscher können im Krisenfall entscheidend sein, um einen Entstehungsbrand rasch einzudämmen – egal, ob dieser vom Grill aus oder aus einer anderen Quelle entsteht.

Lässt sich ein Feuer nicht sofort unter Kontrolle bringen, hat die eigene Sicherheit oberste Priorität. In diesem Fall ist zuerst die Feuerwehr zu alarmieren unter **118** und erst in zweiter Priorität das **Sunnige Hof Pikett Team** unter



044 317 20 20. Bei einem Brand zählt jede Minute. Zur Prävention von Bränden ist auch die Installation eines Rauchmelders empfehlenswert.

Zigaretten als Brandbeschleuniger
Auch scheinbar Nebensächliches kann beim Grillieren zur Bedrohung werden: Zigarettenstummel dürfen weder achtlos im Feuer noch in Büschen oder Pflanzentrögen landen – die Restwärme der ausgeprägten Zigaretten kann beispiels-



Zeigt der Gasschlauch des Grills Risse oder Brüche, ist dieser rasch zu ersetzen.

weise die Holzkohleglut wieder entfachen oder im schlimmsten Fall zu einer Explosion an der angeschlossenen Gasflasche führen. Daher sind die aufgerauchten Glimmstängel vollständig auszu-drücken und fachgerecht zu entsorgen.

Mit dem wachsamen Blick, etwas Vorbereitung und verantwortungs-vollem Handeln steht also ent-spannten Grillabenden nichts im Weg. So bleibt die Grillsaison das, was sie sein soll: eine Zeit der Gemeinschaft und der unbe-schwerten Sommermomente.

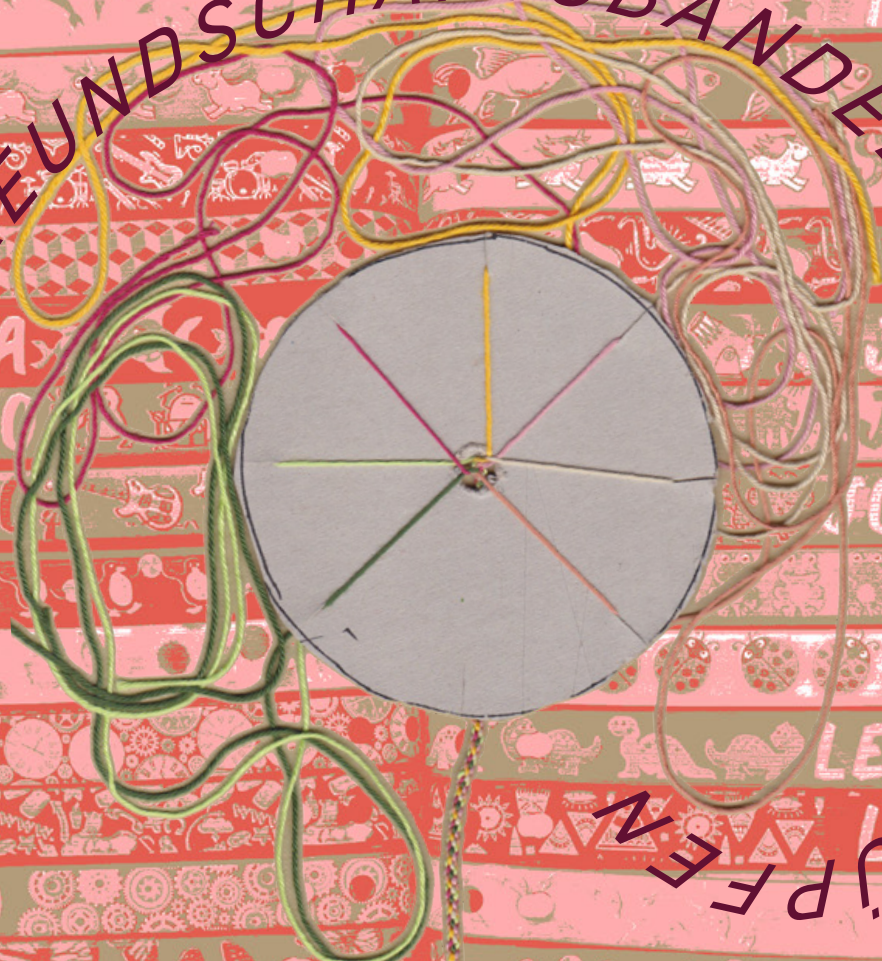
Unterschätzte Gefahr: Brennbare Material in Grill-Nähe

Ebenso wichtig ist der richtige Standort des Grills. Brenn-bare Materialien wie Papier, Karton, Plastik, Gartenmöbel oder Dekorationen dürfen während des Betriebs des Grills und solange dieser noch heiss ist nicht in unmittelbarer Nähe gelagert oder abgestellt werden. Offene Flammen und Hitze entwickeln oft eine stärkere Wirkung als erwartet. Selbst kleine Glutreste können Brände auslösen. In diesem Zusammenhang ist auch das geltende Reglement des Sunnige Hof zu beachten:

- Grillieren auf dem Balkon, auf Dachterrassen oder im Garten ist grundsätzlich erlaubt.
- Beim Grillieren auf den Balkonen, den Dachterrassen und Gärten ist Vorsicht geboten. Die offene Glut und der Funkenflug erhöhen das Brandrisiko erheblich.
- Auf Balkonen dürfen ausschliesslich Gas- oder elektrobetriebene Grillgeräte verwendet werden.
- Die Nachtruhezeiten (23 bis 07 Uhr) sind zwingend einzuhalten.

Diese Regelungen dienen dem Schutz aller Bewohnerinnen und Bewohner.

FREUNDSCHAFTSBÄNDEL



KNÜPFEN

Das brauchst du:

- Karton (z.B. von einer Schachtel)
- Schere
- 7 Garnfäden (je ca. 30 cm lang)

So geht's:

Scheibe vorbereiten

- Schneide aus dem Karton einen Kreis (ca. so gross wie eine Hand)
- Schneide am Rand acht kleine Kerben ein (gleichmässig verteilt)
- Stich in die Mitte ein kleines Loch

Fäden vorbereiten

- Schneide 7 Garnfäden ab
- Knote sie an einem Ende zusammen
- Ziehe den Knoten durch das Loch in der Mitte

Fäden einsetzen

- Lege je einen Faden in eine Kerbe
- Eine Kerbe bleibt leer

Endlich flechten

Halte die Scheibe so, dass die leere Kerbe unten ist:

- Zähle von rechts 2 Fäden weiter
- Nimm den 3. Faden
- Lege ihn in die leere Kerbe
- Drehe die Scheibe, bis die leere Kerbe wieder unten ist

Nun machst du immer wieder das Gleiche.

Wow, langsam wächst dein Band!

Wenn es lang genug ist:

- Alles verknoten
- Abschneiden

Viel Spass beim Knüpfen!

Senior*innen-Ausflug «Zwischen Pflug und Korn»

Datum: Donnerstag, 25. Juni 2026



Zwei Einsteigeorte:

- Stettbach und Albisrieden

08.30 Uhr

Zürich Stettbach, Heerenschürli-Sportanlage, Helen-Keller-Strasse, (bei den Parkplätzen), 09.00 Uhr Wegfahrt

09.30 Uhr

Albisrieden, Flurstrasse Gesundheitszentrum Bachwiesen

Programm:

Wir fahren auf Umwegen ins schöne Seetal und Freiamt zur Wirtschaft Horben hoch über dem Seetal, eingebettet in eine idyllische Landschaft auf 818 Meter über Meer. Dort angekommen, geniessen wir

gemeinsam die frische Luft und die weite Aussicht.

Mittagessen:

11.30 Uhr in der Wirtschaft Horben

Weiterfahrt:

13.30 Uhr ab Wirtschaft Horben nach Muri

Besichtigung:

Museum «Zwischen Pflug und Korn» mit Führung. Es ist ein bedeutendes Museum, welches das bäuerliche Leben vergangener Zeiten vermittelt. Danach geniessen wir einen Kaffee mit Kuchen.

Rückfahrt:

ca. 16.30 Uhr zu den zwei Aussteigeorten Albisrieden und Stettbach

Kosten:

Pauschal CHF 40. – für den ganzen Ausflug inkl. Reisebus und Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen – ohne Getränke

Anmeldeschluss:

Montag, 8. Juni 2026,
bei Michele Schneebeili per E-Mail michele.schneebeili@sunnigehof.ch
oder Tel. 079 285 68 20.

Die Teilnehmerzahl ist auf 50 Personen begrenzt, Anmeldungen werden nach Eingangsdatum berücksichtigt.

«Zu Hause bei ...?»

Auflösung



Die Lösung ist A.

Seit Oktober 2010 leben Alessandro und Janine Masino mit ihrer gemeinsamen Tochter Noelle in Else Züblin Nord – sie gehörten zu den ersten, die damals ihre 4.5-Zimmer-Wohnung nach Fertigstellung des Baus beziehen konnten. Noelle war damals vier Jahre alt und ging später in den Kindergarten der Siedlung. «Es ist schön zu sehen, was geblieben ist», sagt Janine – eine von Noelles besten Freundinnen wohnt noch heute im selben Haus.

Die Familie schätzt besonders den Balkon mit Blick ins Grüne. Ein Bach, ein Baum und die wechselnden Jahreszeiten prägen den Ausblick. «Es ist spannend zu sehen, wie sich die Natur hier im Jahreslauf verändert», sagt Alessandro. Drinnen und draussen gehen die Räume für die Familie fließend ineinander über.

Janine arbeitet als Klassenassistentin in Kindergärten in der Umgebung, Alessandro ist als Versicherungsbroker tätig. Noelle hat ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht und arbeitet als Herrenschneiderin am Opernhaus. Auch über die Familie hinaus sind enge Beziehungen entstanden: Zu den liebevoll betitelten «Adoptivgrosseltern», die früher im Haus wohnten und später in «DasHaus» gezogen sind, besteht bis heute Kontakt. «Früher haben wir mit den Familien aus der Nachbarschaft viele kleine Feste gefeiert», erinnert sich Janine.

Die Lage zwischen Stadt und Grünraum schätzen alle drei sehr. Janine nutzt regelmässig den Fitnessraum im «DasHaus», Alessandro treibt gerne Sport, und Noelle engagiert sich als Scharleiterin beim Blauring St. Konrad. Auch gemeinsame Reisen gehören dazu.

Mitmachen? Möchten Sie uns Ihr Zuhause zeigen? Melden Sie sich gerne bei fabienne.imobersteg@sunnigehof.ch oder T 044 317 25 46 – vielleicht sind Sie bald in einer der nächsten Ausgaben von «DasHeft» dabei.

Sunnige Hof Chor

Chorprobe jeweils
dienstags (wöchentlich)
«Treffpunkt» Mattenhof
1&2
19.00 – 21.00 Uhr

JUNI

01.06.2026

Generalversammlung Sunnige Hof
Zeit: 18.30-22.30 Uhr
Ort: The Hall, Dübendorf

12.06.2026

Vernissage Dorothee Müller
Zeit: 17.00-20.00 Uhr
Ort: Galerie Kunst und Buch,
Mattenhof

25.06.2026

Senior*innenausflug

25.06.2026

Finissage Dorothee Müller
Zeit: 17.30-20.00 Uhr
Ort: Galerie Kunst und Buch,
Mattenhof

SEPTEMBER

07.09.2026

Siedlungsversammlung
Mattenhof 3
Zeit: 19.00 - 21.00 Uhr
Ort: Treffpunkt Mattenhof 3

10.09.2026

Siedlungsversammlung Morgenrain
Zeit: 19.00 - 21.00 Uhr
Ort: Siko-Lokal Morgenrain

16.09.2026

Siedlungsversammlung Silbergrueb
Zeit: 19.00 - 21.00 Uhr
Ort: Siko-Lokal Silbergrueb

21.09.2026

Siedlungsversammlung
Mattenhof 1&2
Zeit: 19.00 - 21.00 Uhr
Ort: Treffpunkt Mattenhof 1&2

30.09.2026

Siedlungsversammlung
Schwamendingen
Zeit: 19.30 - 21.30 Uhr
Ort: Treffpunkt Mattenhof 1&2

WAS LÄUFT IM SUNNIGE HOF?

Veranstaltungen werden laufend in der Sunnige Hof App im Kalender oder
auf unserer Website publiziert:

sunnigehof.ch/zusammenleben/anlaesse



*Wer soll unsere
Weihnachtsspende 2026
erhalten?*

Jedes Jahr vergeben wir 10'000 Franken an ein gemeinnütziges Projekt. Dafür suchen wir Projekte in unserer näheren Umgebung, die unserem Genossenschaftsgedanken nahestehen und Menschen zugutekommen, die Unterstützung benötigen. Haben Sie eine gute Idee? Dann schicken Sie uns Ihren Vorschlag bis **16. August 2026** an **kommunikation@sunnigehof.ch**. Bitte berücksichtigen Sie bei Ihrem Vorschlag, dass wir nur Organisationen und keine natürlichen Personen unterstützen.

In der Herbstausgabe von «DasHeft» lassen wir dann über Ihre eingegangenen Vorschläge abstimmen.

SIEDLUNGSGENOSSENSCHAFT SUNNIGE HOF

Mattenhof 25 | Postfach | 8051 Zürich | T. 044 317 20 20 | info@sunnigehof.ch | www.sunnigehof.ch